



Mein HAGEN

heute von Martin Weiske

Verordneter Stillstand

Windrad-Politik wird zu großer Hängepartie

Für Windkraftgegner gab es während der letzten Ratssitzung Grund zu vorsichtigem Applaus: Gegen die Stimmen der Grünen und einiger AfDler hat die Politik entschieden, dass die Stadtverwaltung zumindest für das nächste halbe Jahr auf diesem schwierigen Terrain die Hände in den Schoß legen muss.

Das auf Drängen der Union beschlossene Moratorium soll dazu dienen, die künftige Gesetzeslage der neuen CDU/FDP-Landesregierung erst einmal abzuwarten und anschließend gleich in die „Teilflächenutzungsplanverfahren Windenergie“ – ein Hoch auf die Wortmonster aus der Bürokraten-Kreativküche – einzuflechten. Eines scheint klar: Sollte künftig die 1500-Meter-Abstandsregel gelten, hat sich in Hagen der Bau neuer Windräder quasi erledigt.

Erst wenn rechtlich verbindliche Rahmenbedingungen aus Düsseldorf vorliegen, soll der den Amtsüblichen verordnete Arbeitsstopp in Sachen Windräder aufgehoben werden. Aber das kann dauern. Sicherlich deutlich länger, als die von der CDU angedachten sechs Monate. Grünen-Ratsherr Hans-Georg Panzer rechnete in der Ratssitzung bereits einen Zeitraum von vier Jahren hoch, bis eine neue Landesentwicklungsplanung vor Ort umgesetzt werden könne. Und darin sind verwaltungsgerichtliche Auseinandersetzungen bis zur letzten Instanz noch nicht einmal eingerechnet.

Für den sich gerade konsolidierenden, kommunalen Energieversorger Enervie bedeutet der Beschluss, dass der Hauptaktionär ihm gerade ein wichtiges Standbein weghaut. 34 Windräder – ein Drittel davon allein in Hagen – haben die Haßleyer in Planung. Kommt das neue Regelwerk, dürfte sich das Gros erledigt haben. Damit werden ein Geschäftsfeld und reichlich Planungsmillionen vernichtet. Clevere Strategien der Politik klingen irgendwie anders.

EHRENAMTSECKE

Unterstützung der Zuwanderer

Hagen. Die Zuwanderungsberatung bietet allen zugewanderten Menschen, unabhängig von der Art ihrer Einreise, Herkunft, Religion oder Weltanschauung soziale Beratung und Betreuung. Viele geflüchtete Menschen leben in Notunterkünften und sind auf der Suche nach einer Wohnung für sich und ihre Familie. Dabei stoßen sie häufig auf Schwierigkeiten aus sprachlichen Gründen oder wegen kultureller Unterschiedlichkeiten.

Deswegen werden ehrenamtliche Helfer gesucht, die die Wohnungssuchenden begleiten und ihnen aktiv helfen. Für diese Aufgabe sind verschiedene Sprachkenntnisse sowie Erfahrung im Mietrecht und in der Wohnungssuche wünschenswert. Der zeitliche Aufwand liegt bei drei bis vier Stunden pro Woche.

Nähere Informationen gibt es bei der Freiwilligenzentrale im Rathaus an der Volme, Rathausstraße 13, ☎ 184 170, E-Mail: info@fzhagen.de



Benjamin Gebhardt versucht sich als Dachdecker. Robert Radziejewski von der Firma Henke, einer der Aussteller bei der Ausbildungsmesse, leitet ihn an. FOTO: KOCH

Festivalstimmung auf der Messe

Mehr als 2300 Jugendliche informieren sich über 110 Ausbildungsberufe und die Möglichkeit des dualen Studiums. Viele Berufs-Optionen nicht bekannt

Von Anika Hinz

Hagen-Kückelhausen. Die Thematik mag auf den ersten Blick trübe erscheinen. Doch die Stimmung, die gestern bei der fünften Ausbildungsmesse herrschte, erinnerte eher an ein Festival. Massen von Jugendlichen, die sich fröhlich von Stand zu Stand bewegten, bisweilen sogar mit Essen und Trinken in der Hand – so wurden die Informationen rund um das Thema Ausbildung schmackhaft gemacht.

Rund 2300 Jugendliche von 24 Hagener Haupt-, Gesamt-, Förder- und Realschulen waren bereits am Vormittag auf das Gelände des SIHK-Bildungszentrums und der Kreishandwerkerschaft Hagen gekommen, um sich über insgesamt 110 Ausbildungsberufe zu informieren. Die rund 120 Unternehmen boten Gesprächen an, aber auch teilweise Mitmach-Möglichkeiten. So konnten Interessierte beispielsweise Holz sägen oder das Innenleben eines Autos kennenlernen. Das Berufsangebot reichte vom Gesundheitssektor bis hin zur Metallverarbeitung.

Vor allem Gymnasialklassen sollten für duale Studiengänge begeistert werden. Doch für viele



Izel Islak (16)
FOTOS (3): ANIKA HINZ

Schüler steht bereits vor dem Messebesuch ein konkreter Berufswunsch fest.

So auch für die 16-jährige Izel Islak aus Hagen. Ihre Entscheidung, unbedingt zur Universität gehen zu wollen, kann die Messe nicht mehr ändern: „Ich möchte auf jeden Fall studieren. Mein Traumstudium ist Medizin. Falls das nicht klappen sollte, wäre Jura noch eine Option.“

Bessere Vorbereitung

So wie Izel geht es vielen Schülern. Grund dafür ist die steigende Zahl an Abiturienten: 2006 machten deutschlandweit 30 Prozent der Schüler das Abitur, im vergangenen Jahr waren es 44 Prozent. Viele haben dabei das große Angebot an Ausbildungsmöglichkeiten und Job-Optionen gar nicht auf dem Schirm. Das soll die Ausbildungsmesse Hagen ändern.

Für den 16-jährigen Philipp Hammecke hat sich der Besuch auf der Messe gelohnt. Er fühlt sich nun deutlich besser vorbereitet und hat zwischen den Infoständen zur Holz- und Metallverarbeitung sogar seinen Traumjob gefunden:



Philipp Hammecke (15)

„Für mich muss es etwas Handwerkliches sein. Ich würde gerne in der Stahlverarbeitung oder in der Elektrobranche arbeiten.“

Philipps Vorstellungen teilen heute nicht mehr ganz so viele Schüler, denn immer mehr von ihnen strömen nach dem Abitur an Deutschlands Hochschulen. Diese melden Rekordzahlen: Zum Wintersemester 2016/2017 waren knapp drei Millionen Studenten eingeschrieben. Die Leidtragenden sind die Ausbildungsbetriebe. Diese suchen mittlerweile händeringend nach qualifizierten Schülern.

Auf der Ausbildungsmesse Ha-



Leon Escher (16)

gen boten sie deshalb interessierten Schülern die Möglichkeit, eine fertige Bewerbungsmappe mitzubringen. Künftigen Schulabgängern soll auf diese Weise ein Vorteil eingeräumt werden, da die Unternehmen ihre Bewerber dann schon kennen.

Die meisten Betriebe, die auf der Messe vertreten waren, bieten klassische Ausbildungen an. Doch immer öfter wird nun auch das „duale Studium“ – eine Kombination aus Ausbildung und Studium – angeboten. Dies richtet sich vor allem an Jugendliche mit dem Ziel Abitur. Doch kombinierte Ausbildungen haben die Schüler aktuell noch nicht so fest im Blick wie die klassische Ausbildung oder ein Studium.

Auch für Leon Escher kommt entweder nur das eine oder das andere in Frage. Ein Studium steht für den 15-Jährigen jedoch an erster Stelle: „Ehrlich gesagt käme für mich eine Ausbildung nur als Plan B in Frage. Zum Beispiel, wenn ich nicht studieren könnte. Ich würde dann wohl irgendwas in der Verwaltung machen. Handwerk ist nichts für mich.“

Mehr Informationen wp.de/ausbildungsmesse

Die Organisatoren

Die Messe, die gestern von Oberbürgermeister Erik O. Schulz eröffnet wurde, wird von der Agentur Mark, der Kreishandwerkerschaft, dem Märkischen Arbeitgeberverband und der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer organisiert. Die WP ist Medienpartner.

Juwelier kommt mit Bewährungsstrafe davon

Berufungsurteil: Ein Jahr und zehn Monate Haft für vorgetäuschten Raubüberfall. Ein Kilo Gold weg

Von Helmut Ullrich

Hagen. Riesenglück für den Hagener Juwelier (52), der einen Raubüberfall auf sein Schmuckgeschäft nur vorgetäuscht hatte: Er kommt mit einem Jahr und 10 Monaten Haft auf Bewährung davon. Eine Berufungskammer des Landgerichts verurteilte ihn wegen Vortäuschens einer Straftat und veruntreuender Unterschlagung. Zu seinen Gunsten wertete das Gericht vor allem das Geständnis, zu dem er sich, knapp drei Jahre nach dem behaupteten Verbrechen, durchgerungen hatte.

Um den Raubüberfall echt aussehen zu lassen, hatte sich der Gold-

„Die Polizei ermittelte mit Hochdruck. Eine große Maschinerie wurde in Gang gesetzt.“

Claudia Oedinghofen, Richterin

händler im September 2014 sogar selbst am Kopf verletzt (oder verletzten lassen). Im Krankenhaus war die klaffende Platzwunde behandelt worden. „Die Polizei ermittelte mit Hochdruck. Dort wurde dann eine große Maschinerie in Gang gesetzt“,

befand Richterin Claudia Oedinghofen. Kurz nach dem fingierten Raub hatte der Juwelier in den Medien dreist behauptet, dass er „keine Nacht mehr schlafen“ könne und „Angst um seine Mitarbeiter“ habe. Deshalb werde er auch eines seiner beiden Schmuckgeschäfte in der Fußgängerzone schließen, was kurz darauf tatsächlich passierte.

Tatsächlich hatten ihn jedoch große finanzielle Probleme geplagt und zu der Straftat getrieben, so der Angeklagte. Allein beim Gewerbeamt der Stadt hätten seine Ehefrau und er gut 70 000 Euro Schulden, die sie in monatlichen Raten abstoßern müssten. Hinzu komme, dass er auf-

grund seiner zahlreichen Schadensfälle schon keine Versicherung mehr finde. Von den Einkünften aus dem noch betriebenen Schmuckgeschäft und Einkünften aus einem Restaurant verblieben der Familie gerade noch 2300 Euro im Monat.

Gericht geht von einem Kilo Gold aus

Bei dem vorgetäuschten Raubüberfall war ein Koffer voll Gold, den ein Kunde dort im Tresor deponiert hatte, „abhanden gekommen“. In dem Koffer, so der Geschädigte, seien 23 Kilo Gold gewesen. Das Gericht ging jedoch zugunsten des Angeklagten davon aus, dass darin lediglich ein Kilo Gold (30 000 Euro) war.

Frau in Haspe festgenommen

Diebin schlägt Beamtin Brille vom Kopf

Haspe. Mit Handschellen hat am Donnerstag ein Polizeieinsatz in Haspe geendet. Eine 34 Jahre alte Frau hatte nach einem Ladendiebstahl Hausverbot in einem Hasper Supermarkt erhalten. Allerdings hielt sie sich am Donnerstagmittag nicht an die Regelung und war gegen 13.15 Uhr erneut in dem Geschäft. Da sie es trotz klarer Aufforderung nicht verlassen wollte, riefen die Mitarbeiter die Polizei zur Hilfe. Die kam in Form von zwei Bezirksbeamtinnen, denen die 34-Jährige ebenfalls nicht unbekannt war. Bei vorangegangenen Einsätzen hatte sie bereits gedroht, gegen den Streifenwagen zu treten, doch diesmal beleidigte sie die Polizistinnen. Als sie hinausgeführt werden sollte, riss sie sich los und schlug einer Beamtin die Brille vom Kopf. Daraufhin wurde sie in Handschellen abgeführt und nach Rücksprache mit einem Richter für einige Stunden ins Polizeigewahrsam eingeliefert.

Autofahrer lässt Verletzte nach Unfall liegen

Hagen. Nach einem Verkehrsunfall auf der Berchumer Straße hat die Polizei die Fahndung nach einem Golf-Fahrer aufgenommen. An einem Engpass kam einer 34-jährigen Motorrollerfahrerin am Donnerstagabend gegen 19.15 Uhr ein schwarzer BMW entgegen. Bei ihrem Bremsmanöver stürzte die Frau und verletzte sich so schwer, dass sie vorsorglich zur ambulanten Behandlung in ein Krankenhaus gebracht werden musste. Ein Zeuge berichtete, dass der BMW kurz anhalt und die vier Insassen kurz ausstiegen. Nach wenigen Augenblicken setzten die Unbekannten allerdings ihre Fahrt fort, ohne sich um die Verletzte zu kümmern. Ein Zeuge konnte bei der Unfallaufnahme Fragmente des Kennzeichens an die Polizei weitergeben, inzwischen hat die Unfallsachbearbeitung die Ermittlungen übernommen.

E-Biker prallt in Autotür

Hagen-Mitte. Erhebliche Verletzungen hat ein Radfahrer erlitten, der am Donnerstag in eine sich öffnende Autotür prallte. Ein 61-jähriger VW-Fahrer hatte am Fahrbahnrand der Sedanstraße angehalten und vor dem Öffnen der Tür im Außenspiegel nach hinten geschaut. Nach eigenen Angaben hatte er dabei die Entfernung zu einem sich nähernden Radfahrer falsch eingeschätzt. Im nächsten Augenblick prallte der Mann mit Wucht in die Tür und der Radfahrer, ein 57-jähriger Mann mit einem E-Bike, stürzte auf die Fahrbahn. Ein Rettungswagen brachte ihn vorsorglich ins Krankenhaus. An Auto und Rad entstanden Sachschäden in Höhe von etwa 2500 Euro.

Vorlesespaß mit Lindgren-Abenteurer

Hagen-Mitte. Bei der nächsten Vorlesestunde in der Stadtteilbücherei Haspe, Kölner Straße 1, wird am Dienstag, 11. Juli, um 16 Uhr das Bilderbuch „Ich will auch in die Schule gehen“ von Astrid Lindgren vorgelesen. Der Vorlesepaß dauert zirka 30 Minuten und ist kostenlos.